**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
**Herausgeber:** Hochparterre
**Band:** 23 (2010)
**Heft:** 6-7

**Artikel:** Massarbeit : Egger und Leuenberger, Steinmetze
**Autor:** Egger, Leander / Leuenberger, Roger / Lüthi, Sue
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-154425

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 08.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

17 // MASSARBEIT

# EGGER UND LEUENBERGER, STEINMETZE: «ERHALTENSWERT IST DAS HANDWERK.»

Aufgezeichnet: Sue Lüthi, Foto: Stephan Rappo

Zu uns kommen die Leute, weil wir vom 15 Tonnen schweren Steinblock bis zum zwei Zentimeter kleinen Grabsteinbuchstaben alles anbieten. Für die Eisihalle in Brugg des Architekturbüros Stoos durften wir 3,6 Meter hohe, quadratische Säulen von 1 x 1 Meter erstellen, massiv, aus Muschelkalk, zweimal fünf Stück in einer Reihe, eine Art griechischer Tempel auf dem Platz in der Altstadt. Der Architekt kam zu uns und fragte: «Ist das überhaupt machbar?» Und manchmal packt uns der Ehrgeiz und wir sagen, das muss irgendwie gehen. Als wir den Auftrag für die Säulen hatten, war Improvisieren nötig, weil die Blöcke höher waren, als die Säge schneiden kann. Schliesslich bauten wir eine Säge auf Rollen und konnten so die Stücke zuschneiden.

Den Mägenwiler Muschelkalk, den wir hier abbauen, erkennt man an den Ablagerungen, die sich über Millionen von Jahren im Stein verewigt haben. Die Oberfläche hat eine lebendige Struktur, wir haben hier im Steinbruch sowohl einen gelblichen wie auch einen blaugrauen Stein. Er eignet sich für fast alles; für Brunnentröge, Bodenbeläge, Fassaden und auch im denkmalpflegerischen Bereich wird er eingesetzt.

Schön ist, wenn wir für einen Bau schon früh beigezogen werden und die stilistisch richtigen Elemente einfliessen lassen können. Dann gehen Diskussionen mit den Architekten los, doch es gibt stilistische «no-gos». Zum Beispiel schneidet man keine Gehrungen, geht nicht unter den 90-Grad-Winkel, das ist nicht steingerecht.

In unserem Betrieb sind 25 Leute beschäftigt, 20 sind ausgebildete Steinhauer oder Steinmetze. Bis jetzt waren das drei verschiedene Berufe: Der Steinhauer haut die einfachen Arbeiten, früher waren es Quader für Kirchenmauern. Als Steinmetz erstellt man profilierte Werkstücke, Fenstereinfassungen, Krabben – das sind Dekorelemente bei gotischen Türmen in Form von Knospen oder Blattknäueln. Und der Bildhauer arbeitet gestalterisch, macht die figürlichen Arbeiten. Der Steinmetz ist der vielfältigste Beruf der drei, ab diesem Sommer gibt es in der Schweiz nur noch die Lehre zum Steinmetz oder Bildhauer. Sie dauert vier Jahre.

Bei Restaurierungen gibt es verschiedene Arbeitsweisen. Man kann ein Werkstück flicken mit Pflastern. Dabei mischen wir Steinsand mit Zement, tragen die Mischung auf und geben der geflickten Stelle steinmetzmässig, mit Hammer und Meissel, wieder das richtige Profil. Risse werden mit feinen Injektionen geschlossen. Eingespritzt wird eine flüssige Masse, gemischt aus dem gleichen Stein, Zement, Kalk und vielleicht noch Farbpigmenten. Dann wird das Stück reprofiliert: Ecken und abgebrochene Kanten ergänzt, die Form nachmodelliert. Oder wir bauen Teile oder ganze Werkstücke aus und passen neue Steine wieder ein, wie eine Zahnplombe. Über solche Arbeiten wacht meist die Denkmalpflege. Das Credo dieser Arbeit heisst: historische Substanz erhalten. Doch auch da gibt es verschiedene Haltungen: Der eine Steinmetz findet, auch der mürbe Stein muss erhalten bleiben, und restauriert ihn mit handwerklichen und chemischen Mitteln, wir sagen dem «dökterlen». Ein anderer spitzt den Stein heraus, bearbeitet einen neuen mit der gleichen Technik und setzt ihn wieder ein. Da geht es nicht um die Originalsubstanz eines einzelnen Bausteins, sondern ums ganze Gebäude. Man hat ja auch früher immer wieder Steine ausgetauscht.

Der Stein erlebt nach dem Abbau eine Neugeburt, ist der Witterung anders ausgesetzt und kann dabei mürbe werden. Doch in allen Fällen ist es die Handschrift eines Handwerkers, die erhaltenswert ist. Der Stein ist immer gleich alt.

LEANDER EGGER (46), ROGER LEUENBERGER (42)

› Leander Egger stammt aus einer Steinmetzfamilie. Nach der Steinmetzlehre bildete er sich in Deutschland zum «staatlich geprüften Restaurator im Handwerk» aus. Danach übernahm er den väterlichen Betrieb, bis er 2001 in die Firma Fischer eintrat. Er ist der Spezialist im Umgang mit der Denkmalpflege.

› Roger Leuenberger ist gelernter Steinmetz und Hochbautechniker. Er übernahm mit Rolf Wirz seinen ehemaligen Lehrbetrieb, den Steinbruch Emil Fischer.

› 2001 fanden Leuenberger und Wirz in Leander Egger den dritten Partner. Die Firmen Emil Fischer und Bruno Egger arbeiten heute im Steinbruch in Dottikon eng zusammen. Referenzen sind unter anderem: Herzog & de Meuron, Basel; Schneider & Schneider, Aarau; Stadthaus Winterthur, Schloss Hallwil

› www.fischer-natursteine.ch